

1979 Lebenslauf

Mein Name ist Jutta Burkhardt; geboren bin ich am 18.1.1941 in Riga. Jetzt wohne ich in Vilshof, 8456 Schmidmühlen, BRD.

Meine Eltern sind Janis und Erika Krauja (geb. Zarinš). 1944 verließen meine Großeltern mit mir Lettland. In Würzburg ging ich zur Schule und machte dort 1962 das Abitur. Anschließend lernte ich als Hebamme in Erlangen und arbeitete dort bis ich 1966 Günther Burkhardt heiratete.

Wir haben 5 Kinder. Seit einigen Wochen arbeite ich wieder als Hebamme im Burglengenfelder Krankenhaus.

Stammbaum:

Anna Elizabete Marta Zarins (geb Koks) * 16.7.1883 in Alvikos, + 16.7.1958 in Würzburg

Edvarts Zarins, Fotograf in Aluksne * 14.1. 1875 Trapene, + 11.8.1954 in Würzburg

Janis Krauja, *12.11.1901 + 18.5.1942

Erika Krauja (geb. Zarins) * 4.5.1912, + 14.3.2007

Meine Oma, Anna Zarins, hat das alles dokumentiert - die Orte, in denen wir nach 1944 waren:

Greiz

Aussig

Neustadt/Tafelfichte

Konstantinsbad

Friedland

Zegendorf

Königsfeld

Streitberg, 1947

Erlangen, 1948

Esslingen, 1949

Schwäbisch Gmünd,

1950 Berchtesgaden, 1950/51

Feldafing, 1951/52

Würzburg, 1952 - 1963 (ich), Oma + 1958, Opa + 1954

Vilshof, 1. Juli 1986

Ich und der KGB

Weil es mich nach der diesjährigen Rigafahrt (5.-15.6.86) immer noch so beschäftigt, ich einfach nicht davon loskomme, weil ich nicht weiß, was da auf mich zukommt (hört sich so großmächtig an!) will ich einfach mal versuchen, die bisherige Geschichte aufzuschreiben - vielleicht kann es mal jemandem nützen oder mindestens Information verschaffen.

Ich wollte die „Geschichte“, die ja die Wirklichkeit ist, aber natürlich sehr subjektiv empfunden - „ich und der KGB“ nennen - aber momentan braucht's ja noch keine Überschrift.

Die erste Berührung war sicher bei meiner ersten Rigareise 1973 - aber da habe ich nichts bemerkt - ich bin ja sicher, wie meine Mutter auch sagt - sehr naiv und leichtgläubig. Dass man drüben überwacht und abgehört wird, das kam mir immer - in Verbindung mit meiner höchst unbedeutenden Person - die doch wirklich und ehrlich ihre eigene Mutter besucht - so unwirklich und unwahrscheinlich - ab heuer weiß ich es 100%, daß es so ist - und es schreckt mich, dass ich niemals was davon bemerkt habe.

Gut - im Hotel sind Abhöranlagen (wiederum - erwiesen, da von einem Bekannten ganz zufällig gesehen, als er aus Versehen im 4. Stock des Hotels Latvia ausstieg - in der Meinung, er sei in

„seinem“ Stock - ins Zimmer ging - und dieses Zimmer voller Apparate war, die sich „drehen“ - ich stell es mir wie im Film vor) also - das ist mal klar - aber die Überwachung ist sicher auch anderweitig. Ob nun in unserer Reisegruppe sogenannte „Spitzel“ sind - ich kann's nicht glauben - es wird aber sicher so sein - denn mittlerweile bin ich ja auch zu einem solchen „avanciert“, der „gute Beziehungen“ zum freundlichen „Valdis von der Visaabteilung“ unterhält - und es sich von sich selber auch gar nicht denken kann.

Das erste Mal - wir wohnten damals noch im Hotel Riga - das Jahr wird so 1977-78 gewesen sein - wurde ich zum „Direktor“ der Intourist ins „Latvia“, das so gerade vor seiner Vollendung stand - gerufen. (Ich schreibe verschiedene Ausdrücke in Anführungszeichen, weil es halt „so“ gesagt wurde.)

Damals hatte eine Frau aus unserer Gruppe etwa 1000 Rubel mitgenommen, die wurden bei der Zollkontrolle gefunden und es gab natürlich viel Ärger. Dieser „Direktor“ wollte wissen, wo genau die Leute (es war ein Ehepaar) das Geld herhätten.

Als ich dann sagte, man könne doch in Deutschland überall Rubel bekommen - und das um 50 Pfennig das Rubel - wollte er, dass ich rausbrächte, wo.

Ich sagte, ich würde sie fragen - also nix hintenrum. Tat's dann auch, indem ich sagte, dass man mich gebeten habe, sie zu fragen. Sie sagten, das würden sie nicht sagen. Dieses gab ich dann an Laima weiter - und es war Ruhe.

Dieses Gespräch mit dem „Direktor“ fand in einem etwas düsteren Raum statt, ich wurde auch um Persönliches gefragt und ob die Gruppe zufrieden sei u.ä.

Solche einlullenden - scheinbar wohl interessierenden Fragen gehören zu der „lockeren“

Unterhaltung dazu. Aber ich will jetzt noch nicht zuviel spekulieren - ich kann mich auch täuschen.

Dann habe ich spürbar nicht mehr erfahren - bis dann 1984 Mara (und diese Dame ist wohl eine echte Rote) mir sagte, - ich weiß es eben nimmer genau - ich glaube auch was von einem „Direktor“ - aber den Ausdruck weiß ich ehrlich nimmer - wolle mit mir reden.

War erschrocken - wie es ist, wenn drüben etwas ungewöhnlicheres passiert. War also wieder im selben Raum - ein anderer Mann war's diesmal. Fragte mich genauestens über mich und Mutter aus - dann, ob Wencelides mit mir zufrieden sei, ob die Gruppe zufrieden, warum ich nicht mitgefahren sei nach Rundāle (es war damals das 1. Jahr).

Dann, ob ich was besonderes über unsere Teilnehmer wüßte, ob jemand unerlaubt Geld mitgenommen und in Riga an jemanden übergeben habe. Ich sagte keine Ahnung - und dann wurde ich persönlich auch noch gefragt, ob ich für jemanden eins für jemanden eins mithätte.

Ich dumme Kuh sagte ja - und zwar für A. und G. von ihrem Vater zum was kaufen im Valuta-Laden. Warum denn der Vater selber nicht käme? Aus gesundheitlichen Gründen - und außerdem 1 x sei ja schon dagewesen.

Das war dann alles - 1/2 Stunde etwa war ich bei diesem „Herren“ - er kam mir so rund und schleim-freundlich vor - kurze dicke Finger mit ganz kleinen Fingernägeln.

Dann sagte er noch, ob ich denn nicht zu meiner Mutter wollte - sagte - schon - aber nach Dobeles dürfe man ja nicht - worauf er - na ja, heuer sei es ja schon zu spät - aber im nächsten Jahr solle ich mich an ihn wenden und er es wohl organisieren, daß ich hinkönne!

War ganz stolz und glücklich - ich alter Trottel.

Im ersten Moment war es auch meine Mutter, der ich natürlich die gesamte Story erzählte. Übrigens - ich wurde auch gefragt, warum meine Eltern 1941 nach Sibirien geschickt wurden - ich sagte, ich weiß es nicht und habe dann meine Mutter gefragt, was denn der offizielle Grund bei der Verhaftung gewesen sei.

Der Grund war: Vater war „Aizsargs“ eine Art nationaler Selbstverteidigung und meine Mutter eben seine Frau.

Diese Geschichte hat mich so arg nicht aufgeregt - etwas wichtig kam ich mir schon vor - aber immer mit der festen Überzeugung - ich sag doch denen nix und ich werde niemanden aus der Gruppe aushorchen oder, wenn ich was weiß - doch niemals weitersagen.

Eines Abends gingen wir mit Mutter spazieren - ich glaube wir waren unterwegs zu M. und nahe an der Čeka - da kommt doch dieser Mensch uns entgegen - hab ihn sofort erkannt - er wohl nicht - hab ihn freundlich begrüßt - er dann auch - meine Mutter sagte sofort, als er vorbei war „das war er“ - sie habe es gespürt. Sie sagte - keine Zweifel er ist vom KGB.

Wir waren zu Besuch - oder - ich glaube, wir sind an jenem Abend mit verschiedenen Bussen zwecks Information rumgefahren - von einem Ende zu anderen - eine schöne Sache übrigens - wenn man jemanden kundiges zur Seite hat - kann man Riga gut kennenlernen. Ich bekomme ja immer eine Trolleybus-Monatskarte.

Ja - und so - gegen 23 Uhr - begleitete ich Mutter noch zum Bus - beim Ministerium - ging dann über die Straße und zum Hotel, - und da kam dieser Mensch mir wieder entgegen - stutzte - grüßte - verhielt - schaute auf seine Armbanduhr und sagte: „Es ist ja schon so spät - was tun Sie?“

Ich war platt - erstmals empört verdutzt, wütend - sagte dann ganz freundlich - „ich war mit meiner Mutter spazieren“ - er hatte uns ja auch vorher gesehen.

Er sagte dann nichts mehr - aber mir wurde es ganz arg unheimlich - ging in mein Zimmer und hatte schlichtweg Angst - habe dann, glaube ich, einen Balsam getrunken - aber ich dachte - jetzt will ich heim - ein beklemmendes Gefühl war's - konnte auch lange nicht schlafen, fühlte mich beobachtet, überlegte, ob wohl auch Kameras installiert wären.

Dann war nichts mehr - in Riga.

2. Juli 1986 Zum Nachspiel.

Im Oktober war ich in München zum Hebammenfortbildungslehrgang - bin zu Wencelides und habe dort von jenem Gespräch und den folgenden Begegnungen erzählt und das mich am meisten die Bemerkung „was ich so spät mache“ aufgeregt habe, worauf W. Wencelides meinte, jene sei wohl aus Überraschung geschehen - im Übrigen - so einen Mann, wie ich ihn schilderte, gäbe es in der Hoteldirektion nicht, er sei sicher vom KGB und ich solle bloß ja gar keine Gefälligkeiten annehmen - wie die Fahrt zu meiner Mutter - es würden Reiseleiter immer wieder auf irgendetwas angesprochen und versucht, sie in irgendwelche Abhängigkeiten zu bringen, so daß sie sich dann verpflichtet fühlten, dann irgendwelche Informationen über die Reisetilnehmer zu übermitteln.

Daraufhin würden schon mehrere Reiseleiter nicht mehr hinfahren. Ich solle ja vorsichtig sein. Ich war also das Jahr darauf gefasst auf - ich weiß nicht was - aber man ließ mich total in Ruhe.

Aber dann - heuer - kam's wieder. Eines Nachmittags läutete das Telefon - der „Mensch“ war's - er möchte mit mir reden - am Dienstag um 16:30 (vorher waren wir in Ogre.) Saß also um besagte Zeit - bange Herzens - im Zimmer und wartete.

Er rief an - ich solle ins Zimmer 801 kommen, das sind die Luxus-Apartments, die „1“- Es war „der“ Besagte von vor 2 Jahren - mordsfreundlich - wie es mir gehe und so.

„Einen Cognac?“ - Ja - danke - er trinke selber keinen, sei mit dem Auto da.

Nach dem persönlichen Geplänkel, wo ich erzählte, wie froh ich sei, daß es Mutter gut gehe - nahm er sich die Liste vor und ging alle Leute durch, was ich von den einzelnen wisse. Ich fand, da konnte ich guten Gewissens das sagen - es war überhaupt nichts negatives darunter.

Bange war mir, dass er fragen würde, ob ich nicht gewußt habe, daß meine Nachbarin, Frau L. aus W. eigentlich verbotenerweise zur Datscha ihres Bruders ans Meer gefahren war - und zwar war das in eine verbotene Gegend.

Da war ich aber auch insofern unwissend: sie sagte, sie würden an den Strand fahren - ich fragte wo - sie sagte, sie wisse die Adresse nicht (wollte über Nacht bleiben) ich bat sie der Bruder soll die aufschreiben und in mein Fach stecken, da wir uns dann nimmer trafen.

Auf dem Zettel stand dann was in russisch, meine Mutter las das und sagte gleich, daß man da nicht hindürfe - aber - sie waren ja schon weg.

Als sie dann kam - am nächsten Tag, sagte ich, daß das eigentlich verboten sei - mittlerweile wußte sie das schon selbst.

Aber darüber wurde ich nicht gefragt - war arg froh.

Dann die Frage, ob ich jemandem von der vor 2 Jahren stattgefundenen Unterredung erzählt habe. Ich stockte, überlegte - sagte dann ja, dem Wencelides. Aber er habe doch gesagt, ich solle nicht.

Ich: Das haben Sie nicht - und außerdem war es früher so üblich, daß die Reiseleiter mit irgendeinem „Höheren“ vom Hotel gesprochen haben. Tat also so, als meine ich, er gehöre zum Hotel Stuff (im Grunde ist das ja wohl alles ein Laden) - weiß nicht, ob er mir das abkaufte - jedenfalls sagte er, von der diesmaligen Unterredung solle ich niemandem sagen - auch nicht meinem Mann!

Das hat mich nun wiederum am meisten geschreckt. Ich versprach's - habe es aber natürlich Günther erzählt.

Besonders interessiert zeigte er sich an den zwei älteren Herren G. und G. aus Holland, die zum ersten Mal da waren und auch einen Antrag nach Madona gestellt hatten.

Er sagte mir gleich, die würden die Erlaubnis nicht bekommen und ich solle ihre Reaktion beobachten. Ein anderes Jahr würden sie's vielleicht dürfen.

Übrigens war die Reaktion total unauffällig, da sie ja damit gerechnet hatten. Dann wieder die Frage nach dem Geld. Ich sagte, ich verstehe nicht, was da so interessant sei - es könne doch jeder so viel mitnehmen wie er wolle, um für seine Leute im Valuta Laden einzukaufen.

Daraufhin er - es käme vor, daß jemand mit gewissen Nachrichten, die das gegenseitige „touristische“ störe, von oder zu jemand ginge - dem illegal Geld gäbe und der dann illegal mit dem arbeite (frage mich, wie?) und das sei nicht gestattet.

Ich sagte, ich wisse von nix. Ist ja auch so.

Dann noch die Sache mit den F.'s - die ja auf eigene Faust am Mittwoch heimflogen - den Anschein erweckend - wütend und höchst verärgert darüber zu sein, keine Erlaubnis zur Fahrt zu Frau F. Mutters Grab bekommen zu haben.

Es war aber wohl so ausgedacht und geplant und passte dem F. in den Kram - er sagte mir nämlich auf dem Hinflug, er müsse Donnerstag heimfliegen - Geschäfte würden warten und am Montag flöge er in Urlaub in ihr Sommerhaus nach Kanada am Georgia Bay. Er würde also am Mittwoch krank werden. Ich solle es niemand sagen.

So werde ich altes Dotscherl immer in sowas mit reingezogen, wo ich gar nicht richtig weiß, wie ich mich verhalten soll.

Was ist echt? Was ist eine Falle? Was ist vielleicht ein „Prüfstein“?

Stellt mich jemand auf die Probe und wartet dann, was und wieviel ich weitersage?

Es ist scheußlich - das Mißtrauen zwischen den Leuten wird gesät. Ich hätte am liebsten meiner Gruppe gesagt „Wenn ich Sie wäre, würde ich mir nicht trauen“ - aber das geht wohl auch nicht. Am besten ist es wirklich, nichts zu wissen.

Dann noch die Bemerkung, wenn ich irgendwas wolle, einen Wunsch habe, mich jederzeit an „ihn“ zu wenden, nicht an Intourist.

Im übrigen wünsche er, unsere „guten Beziehungen“ würden so bleiben. Ich sagte ja und gut. Was hätte ich auch sonst tun sollen? Aber ich frag mich immer, ob ich nichts Dummes gesagt habe - ob ich mich richtig verhielt.

Also - Wencelides soll ich nichts sagen - er müsse ja sicher alles weitersagen. Nun frag ich mich, wie rum ist Wencelides? (leider ist Herr Alexander im Winter 1985 gestorben). Wem kann man trauen? Scheußlich, scheußlich, gemein und hinterhältig.

Unsere Unterhaltung dauerte fast 1 Stunde, dann wurde ich entlassen - mit der frohen Gewissheit, „ihn“ nochmals zu sehen - am Freitag morgen. Habe Mutter natürlich alles erzählt, sie meinte, das sei alles nicht so doll - das sei eben hier so üblich.

Ich solle aber schon aufpassen, eben durch meine Leichtgläubigkeit und Vertrauensseligkeit.

3. Juni 1987

Morgen ist es wieder soweit - es geht nach Riga und mir ist Angst, was diesmal sein wird. Ich habe gerade so flüchtig das Letztgeschriebene durchgeschaut - will noch schnell das vom letzten Jahr zu Ende schreiben.

Also: An bewußtem Freitag bekam ich einen Anruf, soll um 11 Uhr wieder in eins der „Luxus-Apartments“ kommen. Fragte, ob's nicht auch später sein kann, weil ich Bücher bekommen hatte, die musste ich in der Dzirnavas iela „deklarieren“.

Also gut - später - und ich solle ein „Gefäß“ mitbringen!!

Ich verwundert: wie bitte, was?

Er: naja, etwas zum Trinken, denn es sei noch vormittag, Alkohol gäbe es noch nicht und ich komme doch ins Valuta Geschäft!!

Das hat mich irgendwie sonderlich betroffen. Bin dann aber doch hin und habe die kleinste und billigste Flasche Kognac (ich weiß nimmer genau - vielleicht war's auch was Anderes) gekauft.

Nach der Büchergeschichte - was übrigens wiederum einen ganzen Artikel wert wäre - ging ich dann zur Audienz. Er hatte wieder seine Papiere, das Gespräch fing persönlich an - ich kann mich an das meiste nimmer erinnern - erzählte von den Reaktionen von G. und G. - die übrigens total normal waren - aber - ich weiß nun, warum er an denen interessiert war - habe nämlich in den lettischen Zeitungen gelesen, daß bei G. lettische Zusammenkünfte stattfinden - auch am 18. November (Lettlands Nationalfeiertag, am 18.11.1918 wurde es ja selbständig) - da war's mir klar.

Dann kam die Frage, bzw. Satz: „Und nun zu Ihnen (erschrak arg!).

Wir möchten gerne wissen, wer „A.“ ist - von K.?“!!

Ich schreib jetzt nicht meine Empfindungen und Gefühle - sagte, eine Freundin meines Vormunds. Nächste Frage: und wer ist „D.“? Ich: die Tochter der Cousine meiner Mutter.

Dann: Im Jahre (ich weiß nicht mehr ganz genau) 1978 (!!!) haben Sie sich mit einem P. getroffen - wer ist das?

Ich: kenne ich nicht, keine Ahnung - aber da wurde es mir schon mächtig mulmig und die Gewissheit, dass wir doch total überwacht werden!!

Er fragte nochmals nach - ich sagte dann, dass es vielleicht ein Freund der Bekannten meiner Mutter sei, den wir eventuell getroffen hätten - und - ich könne sie (meine Mutter) ja fragen.

Er: Nein, nein, das sei nicht nötig. Nach anschließendem Geplänkel und der freundlichen Verabschiedung, dass wir uns ja wieder sehen würden - war ich entlassen.

Und nun hab ich wieder so Angst vor dem Treffen - mehr noch - denn als ich das letzte Mal in Amberg war, hat Pfarrer Juika erzählt, dass O. S. nicht mehr fährt, weil sie ihn bei Sekt und Kaviar und anderem mehr gefragt hätten, ob er nicht für „sie“ arbeiten möchte.

Ich überleg mir nun ständig, ob ich nicht schon irgendetwas gesagt habe, was als „für sie arbeiten“ gelten könnte. Bin mir auch gar nicht sicher, wie und was ich antworten soll, kann, darf, ohne jemand von unseren Leuten zu schaden. Lieber Gott, hilf mir!

Es kommt noch hinzu, dass M. und B. letztes Jahr keine Visa bekommen haben! Mir selber geht es nicht darum, dass ich nicht mehr fahren dürfte - es geht um meine Mutter, die ja nun wirklich diese Besuche als eine Art Lebenselixier empfindet.

Und dann - wie gesagt - ich möchte um Gottes Willen keinem Menschen irgendetwas antun. So höre ich nun auf - nach 11 Tagen wird sich das auch erledigt haben - so oder so. Als dann!

Sollte mit mir was passieren - dann soll dies an die Öffentlichkeit - lettische Zeitung oder sowas. Von den erwähnten Namen keine erwähnen außer: „Valdis von der Visaabteilung“ und Mara Cukura, eine Intourist Dolmetscherin, die bestimmt rot ist.

Bemerkung von Maija (Herausgeberin): deswegen sind die oben Erwähnten abgekürzt

14. Januar 1988

Bin gerade am aufräumen - sehe, dass ich nimmer weitergeschrieben habe - also diesmal, vom 4.-14. Juni 1987 war überhaupt nichts - es war mir schon bange, denn ein Held bin ich keineswegs - aber nichts und niemand wollte von mir was.

Hoffentlich bleibt es so weiterhin - dieses Jahr soll es vom 3.-12. Juni sein.

11. Mai 1990

Letztes Jahr - wir flogen mit Günther - hat der liebe Valdis sich überhaupt nicht blicken oder hören lassen. 1988 hat er mich noch zu sich beordert - bestellte Filme für Polaroidkamera - nahm dann 1989 welche mit - aber war nix. 1988 war's „gründlich“ - Martins Berzins ist - wirklich zufällig in Sigulda abhanden gekommen - da fragte er mich dann, was das für einer sei - und mit Martins hatte er dann auch ein freundschaftliches Gespräch beim Hoteldirektor - M. war ganz angetan vom Valdis.

Ich hab mir im stillen was gedacht, hab's Martins nicht gesagt, soll unbefangen bleiben.

Jetzt ist ja viel im Umbruch - man hört, der KGB sei immer noch emsig - trotz der Neuerungen. Am 14.6. fliege ich - bis 21. direkt ab Hannover. Berzins fahren mit dem Auto.

14. September 1990

Im Juni war überhaupt nix - es ist nun schon etwas anders - viel lockerer - und ich hab auch gar keine Angst mehr. Waren in Aluksne und Laços. Berzins sind dann doch geflogen, es war ihnen zu riskant mit dem Auto. Am 20.9. flieg ich wieder - mit Maija - bin gespannt - aber es wird bestimmt kein Treffen mit Valdis - er sitzt ja im Hotel „Latvia“ und wir sind im „Riga“.

Als dann!

19. Januar 2008

Ja, es ist seitdem einiges geschehen, aber das will ich jetzt nicht schreiben, es ist so, daß ich eben ein Buch lese „Kindheit in Ostpreußen“ von Marion Gräfin Dönhoff - und mir kommt es - daß ich ja schon längere Zeit überlege, unsere - meine Kindheit und Jugend zu notieren, vielleicht interessiert es die Kinder + Kindeskindern irgendwann mal.

In dem Buch (gehört Tante Maija) ist es so schön beschrieben - immer ein anderes Kapitel - und nicht immer chronologisch - sondern immer wieder eine andere Geschichte oder Ereignis. So - in der Art werd ich's auch versuchen.

Gestern bin ich 67 Jahre alt geworden - geboren im „Stradinu“ Krankenhaus in Riga - also am 18.1.1941 nachmittags.

Mutter: Erika Krauja, geb. Zarinš, * 4.5.1912, + 14.3.2007

Vater: Janis Krauja, * 12.11.1901, erschossen 1942 im Ural

Intermezzo am 15. August 2008

Sitze in der Stube und höre die CD ab, die Ainars von Tante Maijas Kassetten gemacht hat. Momentan - nach einigen Liedern - kommt nix - muß (?) es aber laufen lassen. Da singt jetzt auch Osis - russisch - ja - bin am 2.8. mit Tante Maija aus Riga zurück - war mit Ingrid, Martha, Rainer Schmitts und Dagmar beim Sängerfest - sehr schön gewesen. Andris Rozkalns ist im Juli gestorben - an Depression.

Habe übrigens auch von Erich Kästner „Als ich ein kleiner Junge war“ gelesen - hat mir gut gefallen, könnt ich auch ein Beispiel zum Schreiben nehmen - aber - dazu muß ich echt anfangen.

8. Dezember 2014

Schon lange nichts mehr geschrieben - aber - es sind ja nun ruhigere Zeiten - meine ich - und ich habe auch gar keine Angst. (Habe kurz das vorherige durchgeblättert!). Fahre im Jahr 3-5 x nach Lettland, meistens mit'm Auto mit jemand mit. Mein Favorit ist Janis, der mal bei Audi gearbeitet hat - jetzt arbeitslos und sich durch hin- und herfahren - mit'm Hänger was verdient.

30. Januar 2016

Also: „Ich und der KGB“ ist ja schon lange vorbei - will nur mal eben - zwischendurch - hab schon vor - noch den „Lebensbericht“ zu schreiben - aber gerade net - am 1.2. fahr ich nach Riga mit'm Privatbüsschen, einem lettischen - weil am 5.2. im Theatermuseum in Riga eine Ausstellung von Osis Gemälden eröffnet wird! Habe auch durch Vermittlung + Verbindung hin und her - mitgeholfen.

8. März 2016

War alles prima!

18.März 2020

Ganz nach langer Zeit: Die ganze Welt redet nur von Corona: Seit 7 Wochen bekannt, heute in Deutschland 10000 Infizierte - bekannt!

Es folgen 3 Seiten mit tagesaktuellen Zahlen zu Corona. Inzidenzwerte aus der Region, Deutschland und weltweit - die erspare ich uns

1. September 2020, 12 Uhr

Lina bläst, Julius hat gerade ein Puzzle gebracht, Maija wird nach Bul fahren, Zoe ist wieder daheim - mal sehen, wie es weitergeht.
Günther ist am Holz, Stephan -> Arbeit,
Christiane schläft, Darius - ich weiß net.
Leo und Irina sind bei sich, ich weiß net, ob Arbeit oder so
Marita macht Hausbesuche, Cris ist in England bei Sally
Wanda wird nach Passau ziehen - hat dort das Referendarjahr.
Rosi und Janis sind daheim, Günther und ich waren am 30.8. (Sonntag) bei Maija in Würzburg - war gut.

12:30 Uhr

Eben kommt Maija und sagt, daß Rosi nun den Führerschein hat!
Schön, schön. Linus hat ihn auch, vor etwa 3 Wochen.

Damit dieses Heft voll wird, schreib ich noch von einem Zettel ab, der Zettel ist vom 8.1. 2003, 21:40 Uhr:

Meine Mutter - geboren 4.5.1912 in Aluksne.

Vater: Eduards Zarins, Fotograf

Mutter: Anna Zarins, geborene Koch, hilft mit im Haus - bei der Kirche - wo der Fotoladen ist.

Im Sommer: baden im See - Bootfahren; Winter Schlittschuhe.

Eduards Vater, gestorben 1927 in Trapene, hatte den Bauernhof mit viel Wald, der wurde dann aufgeteilt.

Dafür baute Eduards seinem Bruder Oskars (Sohn Talivaldis) ein Haus in Zaubes iela. Dort im 3. Stock Wohnung für Erika und Janis - von da sie dann auch am 14.6.1941 von den Kommunisten deportiert wurden, nach Sibirien.

In Marijas iela 8: Haus gebaut 1929, weil (?) Erika in Riga Jura studieren sollte.

Janis Krauja (geb. Krauze!) war Leutnant in Aluksne (7. Kajniekupulks) da haben sie sich kennengelernt.

Janis hat auch Chor geleitet. In Riga war er im Staatsdienst. In Riga 3 Chöre!! Mit viel Begeisterung.

Haben 1936 geheiratet und dann ab 1937 halt in der Zaubes iela gewohnt.

Eduards war nicht begeistert von Janis, die Tochter hätte „höher“ heiraten sollen. Dufa (Rosalie Koch) hat dann vermittelt.

Erika sehr engagiert bei der Studentenverbindung „Dzintra“. Dufa hat bis zu ihrem Tod in Marijas iela gelebt.

Im Friedhof 2. Mezakapos ist das Grab: Rosalie, ihr Sohn Ernests und Erika Krauja, + 2007
Janis Eltern sind in Ikškile, wo seine Eltern auch gelebt haben.

Erika hat ja nach abgeschlossenem Jura Studium (weil Opa es so wollte) Medizin studiert und war 1941 gerade am Examen, deswegen war Oma bei ihr in Zaubes iela und ich habe dableiben dürfen.

12. September 2020

Bin in Wörth, gestern neue Hüfte bekommen. Heute 2x Bluttransfusion, weil Hb 5,6 (warum?).
Op war am 11.9.

13. September 2020

7:20 Uhr, sitze - schwach 9:00 aufgestanden
16:00 Wanda da; Hb 8,4, bin recht wackelig

14. September 2020

Günther da

15. September 2020

13:00 Uhr, zum Röntgen runtergefahren worden, weil ich mich alleine so weit nicht traue. Es hat mir doch immer in Krankenhäusern gefallen, aber - jetzt nimmer.

21. September – 10. Oktober 2020 in Mengkofen zur Reha

28. Oktober 2020

14:30 Uhr, weiß gar net, wieviel „Tagebücher“ ich momentan schreibe. Aber dieses soll nun doch zu einem Ende kommen.
Habe schon viel von Corona ausgeschnitten und reingepappt - wie's aussieht - sind wir mittendrin in dem Schlamassel. Keiner weiß so recht, wie des weiter wird.

15:30 Uhr, bin 2000 Schritte gegangen auf der Wiese - dort viele Pilze! 3000 sollte man täglich, ich fahr ja aber auch Radl, 10-30 Minuten.

16. November 2020

17:00 Uhr, jetzt will ich dieses Heft zu Ende bringen. Klebe noch das Coronazeugs ein. Ich habe ja ...zig Hefte oder „Bücher“ angefangen, des wird allmählich so, daß ich des jetzt irgendwie abschließen muß.

Wer weiß, ob des jemanden interessieren wird. Mir gefällt's wenn ich's lese!!
Morgen ist die Beisetzung von Kerner Rudi.
Zoe ist in Hof.
Wanda als Referendarin in Passau.
Leo bei Siemens - lebt mit Irina in Lisbeths Wohnung.
Lina in Sulzbach; am 10.11. alle 4 Weisheitszähne rausoperiert

Advent 2020, 28. November 2020

Wetter ist grau - Weintrauben hängen noch, aber Blätter fallen - jeden Tag (beinah)
zusammenkehren, weil's ja am Vordach ist. Vorhin waren Tiffy und Linus da.

30. November 2020, 12:00 Uhr, Sonne scheint - aber kalt

1. Dezember 2020, Dienstag, 12:00 Uhr, schneit! Hab Treppe geputzt

2. Dezember 2020, Mittwoch, einkaufen, Marita hat 18 Briefe abgegeben

3. Dezember 2020, Staubsauger gekauft, Irina OP in Nürnberg

6. Dezember 2020, am 3. hat Svenja Sectio gehabt, Nina-Helene, 2340 - 46 cm

7. Dezember 2020, Janis bringt 2 kg Lebkuchen

9. Dezember 2020

Berufsschulen machen zu! Lina und Linus betroffen. Der Schnee ist weg;
Maija hat am 7. die Emails verschickt, Antwort da von Rudite, Janis + Dace

10. Dezember 2020, mit Marita in Uni, Blut - Ultraschall, Fotos nachgemacht

13. Dezember 2020, Darius 12. Geburtstag mit Kaffee, Tee + Plätzchen

16. Dezember 2020, ab heute harter Lockdown, Geschäfte zu

21. Dezember 2020, Eri zu Besuch, Irina Geburtstag, Leo krank

23. Dezember 2020

Gestern ist die Muttermiez gestorben, Leo hat kein Covid, Marita und Wanda helfen beim Testen

25. Dezember 2020

17:30, bald ruft Tante Maija an

Gestern war es sehr schön: erst ~ 16:00 haben Cris, Marita, Janis, Rosie, Lina, Maija gespielt - dann
essen bei Marita - Würstchen - dann jeder für sich und schließlich alle bei uns.

Und mir hat es sehr behagt: Heute Gottesdienst in Kallmünz St. Michael - Kirche in Ortsmitte

So - das war es !!!

